

Der sächsische Erzähler,

Wochenblatt

für
Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Amtblatt der Kgl. Amtshauptmannschaft und der Kgl. Schulinspektion zu Pausen
sowie des Königlichen Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Bischofswerda.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich zwei Mal, Mittwochs und Sonnabends und kostet einschließlich der Sonntags- und Freitagsfrüh 9 Uhr angenommenen „belletristischen Beilage“ vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. (15 Rgr.). Inserate werden bis Dienstag

N^o 16.

Sonnabend, den 23. Februar.

1878.

Vom Reichstage.

Sitzung vom 19. Februar.

Die Sitzung des Reichstags wurde um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr Mittags eröffnet. Lange vor Beginn derselben war das Reichstagsgebäude von einer dichten Menschenmenge umlagert, die vergeblich Einlaß suchte. Auf den Tribünen hatte ein ausgewähltes Publikum Platz genommen. Die Gesandtschaften waren natürlich sämmtlich vertreten, auch die chinesische fehlte nicht, und die Spitzen der politischen und wissenschaftlichen Kreise Berlins hatten sich zahlreich eingefunden. Der erste Gegenstand der Tagesordnung, das Anleihegesetz, wurde durch Verweisung an die Budget-Commission rasch erledigt und verlaß darauf der Schriftführer die Interpellation Bennigsen. Demnächst erhält der Abg. Bennigsen zur Begründung seiner Interpellation das Wort. Er glaubt, daß die Situation seit den letzten acht Tagen eine wesentlich weniger gespannte sei als zuvor. Selbstredend liege es aber dem Reichstage nahe, über die Situation möglichst zuverlässig unterrichtet zu werden, da auch dem Reichstage seinerseits eine große Verantwortung zufalle. Deutschland habe jedenfalls ein dauerndes Interesse an der Regelung der Interessen im Orient. — Der Redner geht dann näher auf die Stellung Oesterreichs und Russlands als Theilnehmer des Dreikaiserbündnisses ein. Gegenwärtig liege der Grund der Sorge darin, daß Russland nach seinen großen Erfolgen Oesterreich und England gegenüber Forderungen stelle, die bedeutend über seine berechtigten Interessen hinausgehen. Ob diese Gefahr vorüber sei, könne man nicht bestimmen. Es sei begreiflich, daß ein so mächtig bestehendes Reich wie Russland, nach so großen Opfern als Sieger aus solchem Kampfe hervorgehen wolle. Er könne nur hoffen, daß Russland einsehen werde, daß ein neuer Krieg das bisher von ihm erreichte in Frage stellen kann. — Fürst Bismarck erklärte sich zur sofortigen Beantwortung der Interpellation bereit. Zunächst bat derselbe um Entschuldigung wegen seiner angegriffenen Gesundheit, die ihm nicht gestatte, so laut als nöthig zu sprechen. Im Laufe der Rede setzte er sich auch, er erhob sich aber wieder und sprach den übrigen Theil seiner Rede stehend.

Dreihundertdritzigster Jahrgang.

Reichscanzler Fürst Bismarck sagte in der Hauptsache: Ich kann nicht leugnen, daß ich beim ersten Anblick der Interpellation zweifelhaft gewesen bin, ob ich dieselbe überhaupt beantworten könnte; nicht, weil ich besonders viel zu verschweigen hätte, sondern umgekehrt, weil ich eigentlich Nichts zu sagen habe, was nicht schon bekannt geworden ist. Die Verhandlungen des Englischen Parlaments haben ja die Beantwortung des einen Theiles der Frage, nämlich: welches die politische Lage im Oriente augenblicklich sei, fast schon erschöpft. Wenn ich trotzdem bei der Armuth, mit welcher ich vor Sie trete, doch nicht „Nein“ gesagt habe, so ist es wegen der Befürchtung, daß man daraus schließen könnte, ich hätte viel zu verschweigen; und ein solcher Eindruck hat immer etwas Beunruhigendes, namentlich wenn sich Berechnungen daran knüpfen, dieses Schweigen auszubenten. Was die jetzige Lage betrifft, so vermute ich allerdings, daß dasjenige, was ich Ihnen sagen kann, Ihnen bereits bekannt ist. Sie wissen aus den öffentlichen Blättern und aus den Englischen Parlamentsverhandlungen, daß im Oriente augenblicklich, wie man sagen kann: „die Waffen ruh'n, des Krieges Stürme schweigen“; gebe Gott, auf lange. Der Reichscanzler verbreitet sich hierauf über die gegenwärtige Stellung der russischen Armee und ergeht sich dann, namentlich unter Bezugnahme auf den Originaltext des Präliminarvertrages, über die den Russen in demselben eingeräumte dominirende Stellung. Er bemerkt in Bezug auf die Hauptpunkte des Vertrags: Es handelt sich zunächst um die Constituirung und die Begrenzung Bulgariens. Die Angelegenheit ist meines Erachtens nach nicht von solcher Erheblichkeit, daß dadurch der Friede Europas verständiger Weise gefährdet werden könnte. Die Verfassung von Bulgarien würde nach den Präliminarien etwa eine ähnliche sein, wie die von Serbien vor der Räumung von Belgrad und anderen festen Punkten. Dann folgt: „l'indépendance du Montenegro“; ebenso von Rumänien und Serbien, Bestimmungen über Bosnien und die Herzegowina, deren Reform „serait analogue.“ Alle diese Sachen berühren meiner Ueberzeugung nach, das deutsche Interesse nicht in dem Maße, daß wir darüber die Beziehungen zu unseren Grenzern, zu unseren Freun-